

Erscheint Dienstag,  
Donnerst., Samstag  
und Sonntag  
mit der wöch. Beilage  
„Der Sonntag-  
Gast“.

Bestellpreis  
für das Vierteljahr  
im Bezirk  
u. Nachbarortverlehr  
Mk. 1.15,  
außerhalb Mk. 1.25.



Einrichtung: Gedruckt  
für Altensteig und  
nahe Umgebung bei  
einwärtiger Einrichtung  
8 Pfg., bei wehrmal,  
je 6 Pfg., auswärts  
je 8 Pfg., die ein-  
spaltige Zeile ober-  
berer Raum.

Bewerbbare Bel-  
träge sind stets will-  
kommen und werden  
auf Wunsch honoriert.

Zugleich Amts- und Anzeigebblatt für Pfalzgrafenweiler.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt  
bei den K. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die er-  
folgreichste Verbreitung.

### Bestellungen

auf unsere Zeitung

„Aus den Tannen“

können fortwährend gemacht werden.

### Tagespolitik.

Die am Sonntag in Wien veranstalteten Demon-  
strationen gegen die ungarischen Delegierten  
waren, wie man dem N. Tagbl. meldet, wohl vorbereitet und  
hatten den offensichtlichen Zweck, Krone und Regier-  
ung Berlegenheiten zu bereiten. Hauptächlich  
will die antiserbische Partei der Krone ihr Mißfallen über  
ihre Politik Ungarn gegenüber äußern. Die Huldigung der  
Waffen vor dem Palais des Thronfolgers Erzherzog Franz  
Ferdinand bedeutete gleichzeitig eine Kundgebung gegen die  
Hofburg.

Ueber die äußere Politik Italiens gab  
der Ministerpräsident Giolitti in der Dienstag-Sitzung namens  
der Regierung eine Erklärung ab. Er sagte, der Frieden  
sei Italien gesichert durch Bündnisse, denen  
es entschlossen trenn bleiben werde, und durch  
herzliche Freundschaft, die Italien mit allen Mächten ver-  
binde, besonders mit denen, mit denen seine  
Beziehungen häufige und traditionelle seien.

In Frankreich hat man Tabak-, Zigarren- und  
Zündhölzchen-Monopol, Wagen- und Fenstersteuer, Isoleraten-,  
Kontobuch- und Quittungssteuer, Fahrrad-, Pianoforte-,  
Vivree- und Dienstmädchensteuer, gewerbliche Mietsteuer,  
hohe Erbschaftsteuer, Fahrkarten-, Vergnügungs- und Betten-  
steuer, ferner Steuern auf alles Mögliche und Unmöglich-  
liche. Nur die Einkommensteuer hatte man nicht.  
Die nannte man selber unmoralisch, weil mit ihr ein Ein-  
bringen in die Privatverhältnisse des Bürgers verbunden  
sei. Jetzt muß man aber doch über dieses feinfühlig be-  
denken sich hinwegsetzen. Zur Deckung des Fehlbetrags  
von 270 Millionen schlägt die Regierung die Einführung  
der Einkommensteuer vor.

### Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 11. Juni.

Die Kammer hat nach einer zehntägigen Beratungs-  
pause ihre Sitzungen wieder aufgenommen. Zunächst wurde  
der neugewählte Abgeordnete für Böblingen, Fabrikant  
Leibfried von Sindelfingen, beeidigt. Darauf trat man in  
die Beratung des Antrages Dießing und Genossen ein,  
durch welchen die Regierung ersucht wird, zu der vom  
Kriegsministerium unter dem Namen „König-Wilhelm-  
Trost“ veranstalteten Sammlung zu Gunsten der württem-  
bergischen Veteranen und deren Hinterbliebenen einen  
Staatsbeitrag von 30000 Mark zu bewilligen. Schon in  
dem Anstand, daß der Antrag nicht weniger als 39 Unter-  
schriften aus allen Fraktionen gefunden hat, kam zum Aus-  
druck, daß eine staatliche Unterstützung und Förderung dieser  
Sammlung zu Gunsten unserer Veteranen auch in der Volk-  
vertretung den lebhaftesten Sympathien begegnet ist, wie  
dann auch alle Redner, die gestern das Wort nahmen, ohne  
Unterschied der Partei ihre Zustimmung zu dem Antrag  
ausgesprochen und auch der Finanzminister Dr. von Zeyer  
versicherte, daß die Regierung für die Einbringung des An-  
trages dankbar sei. In seiner Begründung hob Dießing  
hervor, daß von den zur Zeit in Württemberg noch leben-  
den 10000 Veteranen etwa 4000 hilfsbedürftige seien, was  
einschließlich der in Betracht kommenden Witwen und Wai-  
sen etwa eine Zahl von 8000 unterstützungsbedürftigen Per-  
sonen ausmacht; im Vergleich zu anderen Teilen des Rei-  
ches eine ziemlich hohe Zahl, die ihre Erklärung, wie der  
Abgeordnete Vater-Blaubecken im Lauf der Debatte er-  
wähnte, darin findet, daß Württemberg bis zum Jahr 1870  
noch das Loskaufrecht hatte, daß dem einigermassen qui-  
tinierten die Befreiung vom Militärdienst ermöglichte.  
Nachdem der Antrag außer von den schon erwähnten Red-  
nern auch von den Abgeordneten Dambacher, Fetscherer  
von Häßler, Schach, Rembold-Kalen und Schauble, der auf  
Waden verwies, wo 282000 Mark für die Veteranen ge-  
sammelt worden seien, befürwortet worden war und auch

der Abgeordnete Tauscher demselben zustimmen erklärt  
hatte, obwohl ihm der in der Bezeichnung „König-Wilhelm-  
Trost“ zum Ausdruck kommende „monarchische Beigeschmack“  
nicht gefiel, wurde der Antrag einstimmig angenommen.  
Einige Eingaben persönlicher Natur, die schließlich  
noch behandelt wurden, boten zu Erörterungen nicht Anlaß.  
Vor Schluß der Sitzung bemerkte Präsident v. Payer noch,  
daß er die Frage des Stimmrechts des Präsidenten, über  
welche der gedruckte Kommissionsbericht nunmehr vorliegt,  
gerne jetzt schon auf die Tagesordnung gesetzt hätte. Um  
jedoch nicht im Hinblick auf die bevorstehenden wichtigen  
Abstimmungen über die Verfassungsrevision den Anschein  
zu erwecken, als ob man mit der Sache besondere Eile habe,  
habe er davon wieder Abstand nehmen zu sollen geglaubt,  
zumal die Beschlüsse der Kommission in dieser Frage nicht  
etwellig gefaßt worden seien.

Stuttgart, 12. Juni.

Die Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung den Ge-  
setzentwurf betreffend die **Sewerbe- und Handelsschulen**  
in der Schlussabstimmung mit sämtlichen 70 abgegebenen  
Stimmen angenommen und hierauf die Beratung der  
abweichenden Beschlüsse der K. d. St. zur **Verfassungs-  
revision** begonnen. Der Bericht-Erklärer Friedrich Haus-  
mann betonte, daß die Stunde der Entscheidung gekommen  
sei und daß es jetzt nicht mehr auf Worte, deren geaug  
gewechselt seien, sondern auf Beschlüsse ankomme. Er be-  
gründete dann zu dem Artikel 4 betreffend die Zusammen-  
setzung der ersten Kammer den Antrag der Kommission, auf  
den 17 durch Landesproporz zu wählenden Ersatzabgeord-  
neten für die anstehenden Privilegien zu beharren.  
Nach der Widererklärer Pieder sagte sich sehr kurz, wor-  
auf Ministerpräsident von Breittling sein Bedauern darüber  
anspruch, dem Hause nicht mitteilen zu können, inwiefern  
die Regierung den Wünschen der Kammer der Abgeordneten  
Rechnung tragen könne, da sich die erste Kammer auf eine  
Bestandigung nicht eingelassen habe; der Minister erklärte  
jedoch, daß die Regelung dieser Frage einen verhängnis-  
vollen Stein gegen das Zustandekommen der Verfassungs-  
revision wohl nicht bilden werde. Nachdem dann noch der  
Abgeordnete Gröber erhebliche Bedenken gegen den Landes-  
proporz geäußert und die Bildung einer Anzahl von Wahl-  
kreisen befürwortet hatte, wurde die Verhältnis- und  
Listenvahl von 17 Abgeordneten mit 75 gegen 5 Stim-  
men der Ritter, der Proporz im ganzen Lande mit 63 gegen  
17 Stimmen des Zentrums angenommen. Bezüglich  
der in Artikel 1 geregelten Zusammensetzung der ersten Kam-  
mer gab es nur kurze Erörterungen; hier wurde das  
Recht des Königs zur Ernennung erblicher  
Mitglieder mit 60 gegen 7 Stimmen der Ritter bei  
16 Enthaltungen des Zentrums abgelehnt, die Wahl  
von 8 Rittern statt 6 nach dem Wunsch der ersten  
Kammer mit 59 gegen 26 Stimmen und die Wahl von  
drei Vertretern des Handels und der In-  
dustrie, drei Vertretern der Landwirtschaft  
und zweier Vertreter des Handwerks, insgesamt  
von 8 Berufsvertretern (statt 4) mit 58 gegen 26 Stimmen  
des Zentrums und der Sozialdemokratie angenommen.  
Eine längere Debatte knüpfte sich dann bei Artikel 3 an  
die Frage des Erneuerungsrechts der Krone  
für die gewählten Berufsvertreter. Diefem  
von der ersten Kammer beschlossenen Erneuerungsrecht hatte  
die Kommission zugestimmt; lebhaften Widerspruch dagegen  
erhob nur das Zentrum, weshalb der Kommissionsantrag  
schließlich mit 66 gegen 19 Stimmen des Zentrums an-  
genommen wurde. Das Erfordernis des  
25. Lebensjahres für die Wählbarkeit an  
Stelle des 30., wie es vom andern Haus vorgesehen war,  
wurde mit 62 gegen 22 Stimmen der Ritter, Prälaten,  
einiger Mitglieder des Zentrums und der Konservativen  
angenommen. Eine lebhafteste Debatte knüpfte sich hier-  
auf bei Artikel 7 an die Wohnsitzfrage, wozu die Kom-  
mission den Antrag gestellt hatte, daß für den Eintritt der  
Prinzen und Standesherrn in die erste Kammer ein Wohn-  
sitz im deutschen Reich Voraussetzung sein soll. Während  
die Bericht-Erklärer sowie die Abgeordneten Dießing und  
Kraut für den Kommissionsantrag eintraten, stellte sich  
der Abgeordnete Gröber auf den Standpunkt des andern  
Hauses, welches es hinsichtlich des Wohnsitzes beim bis-  
herigen Recht belassen will; der Abgeordnete Keil dagegen  
stellte unterstützt von dem Abgeordneten Haug den Antrag,  
auf dem Beschlusse zu beharren, wonach die Standesherrn  
einen Wohnsitz im Königreich Württemberg haben müssen.  
Ministerpräsident von Breittling wies darauf hin, daß im

Falle der Annahme des letzteren Antrags das andere Haus  
den Entwurf ohne Zweifel ablehnen werde und betonte,  
dieser Stein sei nicht wert, daß das ganze Gesetz an ihm  
scheiterte, umso mehr als die Frage gar nicht von praktischer  
Bedeutung sei, indem durch den Kommissionsvorschlag,  
welcher ein Mittelweg sei und die Möglichkeit biete, über  
diese Schwierigkeit hinwegzukommen, nur ein Standesherr  
getroffen werden würde. Der Antrag Keil wurde mit 73  
gegen 10 Stimmen der Sozialdemokratie und 3 Mitglieder  
des Bauernbundes abgelehnt, der Kommissions-  
antrag dagegen mit 63 Stimmen bei 21 Stimmenthal-  
tungen des Zentrums und der Abgeordneten Haug, Bogt  
und Wolff angenommen. Zwei weitere Anträge der  
Kommission zu Artikel 9 und 13 wurden ohne Debatte an-  
genommen und hierauf die Fortsetzung der Beratung  
vertagt. Morgen wird bereits die Entscheidung fallen und  
auch noch voraussichtlich das Landtagswahlgesetz zur Be-  
ratung kommen.

### Landesnachrichten.

**Altensteig, 12. Juni.** (Korr.) Unsere Stadt rüflet sich  
für den Luftkurortverkehr. Der Fremdenverkehrsverein hat  
einen Prospekt herausgegeben und versendet ihn an Interessenten  
unentgeltlich, in dem alle einschlägigen Verhältnisse ge-  
schildert und dargestellt ist, wie sehr Altensteig durch seine  
romantische Lage und klimatischen Vorzüge im Verein mit  
den nahen Tannenhochwäldungen geeignet ist, ein gesuchter  
Luftkurort zu werden. An 2 lieblichen Aussichtspunkten  
werden weitere Schutzhütten erbaut, zahlreiche Gehwege mit  
Ruhestufen sind vorhanden, die Stadt läßt eine Fluhbade-  
Aussicht erbauen und ist im Begeiffe, den erkaufenen Schloß-  
berg zu einem Stadtpark anzulegen.

**Altensteig, 12. Juni.** Der diesjährige Verbands-  
tag der württembergischen Gewerbevereine  
wird am 26. August in Rottenburg abgehalten.

**Altensteig, 12. Juni.** Die Landesbaustellen-  
von Lehrlingsarbeiten, die heuer wieder in den  
Vorhallen des Landesgewerbemuseums in Stuttgart abge-  
halten wird, ist vom Donnerstag an dem allgemeinen  
Besuch zugänglich und wird voraussichtlich bis Sonntag  
8. Juli geöffnet sein.

**Freudenstadt, 12. Juni.** (Korr.) Auf den in den  
letzten Wochen in Paris und München abgehaltenen Aus-  
stellungen für Genuss- und Nahrungsmittel erhielt W. Fin-  
schelner z. Dreißig hier für angefertigtes helles und dunkles  
Bier je eine goldene Medaille.

**Heilbronn, 12. Juni.** (Ausführlicher Bericht über die  
Delegiertenversammlung des 18. Kriegereverbundes.) Nach  
Eröffnung der Sitzung durch den Ehrenvorsitzenden des  
württ. Kriegereverbundes, Fehr. v. Böllwarth, ergriff zunächst  
Herr Oberbürgermeister Hauber das Wort, um die Ver-  
sammlung im Namen der Stadt zu begrüßen und als Aus-  
gebinde der Stadt für den König-Wilhelm-Trost 400 Mk.  
zu überreichen. Fehr. v. Böllwarth dankte dem Feststän-  
disch für den überaus würdigen Empfang und überbrachte  
die Grüße Sr. Majestät. Regierungspräsident Hofmann  
überbrachte die Grüße des ebenfalls am Erscheinen ver-  
hindernten Ministers v. Bischof. Namens des Ruffhäuser-  
verbandes begrüßte in längerer Ansprache Geh. Regierungsrat  
Major z. D. Westphal-Berlin die Versammlung. Fehr.  
v. Böllwarth erstattete einen kurzen Bericht über das abge-  
laufene Vereinsjahr, hob hervor, daß die Satzungsänderungen  
dank der energischen Tätigkeit der Bezirksobmänner sich gut  
eingeführt hätten und die neue Einrichtung sich durchaus  
bewährt habe. Ein erfreulicher Zuwachs habe sich auch  
im abgelaufenen Jahre gezeigt. Am 31. Dezember 1905  
habe der Bund 1783 Vereine mit 98000 aktiven Mitgliedern  
umfaßt gegen 1857 Vereine mit 87000 aktiven Mitgliedern  
im vergangenen Jahr. Auch die Unterstützungsbeiträge haben  
eine sehr ansehnliche Summe erreicht. Schließlich gedachte  
er der im vergangenen Jahre geforderten Mitglieder, zu  
deren Ehren sich die Versammlung von den Sigen erhob.  
Dann übergab er den Vorsitz an den Bundespräsidenten  
General v. Greiff, der zunächst die eingelassenen Be-  
grüßungsgramme, darunter auch ein solches von Sr. Maj.  
Hochheit dem Herzog Albrecht und dem Fürsten Hohenlohe,  
Stathalter der Reichslande, zur Verlesung brachte. Nach  
Feststellung der Präsenzliste wurden die Wahlen und zwar  
auf Vorschlag des Hauptmanns d. U. Wendler per Affir-  
mation vorgenommen, die die einstimmige Wiederwahl des  
bisherigen Präsidiums ergaben. Nach dem Rassenbericht  
stellt sich das Bundesvermögen gegenwärtig auf 464 090 Mk.,  
mit den Vermögen der Vereine auf 2 098 857 Mk. An





Krankheitsunterstützungen wurden geleistet 180 789 Mk., mit den Vereinen insgesamt 231 994 Mk. Dem Rechnungsrat wurde für seine vorzügliche Rechnungsführung Entlastung erteilt und ihm der Dank des Präsidiums ausgesprochen. Der Vorschlag des Präsidiums für 1907 und 1908 wurde gutgeheißen. Für die Veteranensammlung „König-Wilhelm-Trost“ führte Oberforsttrat Keller aus, daß man nach dem Vorbilde des badischen Bundes verfahren habe, der 283 000 Mk. zusammenbrachte — in Württemberg haben die Sammlungen allerdings erst 65 000 Mk. ergeben. Er kritisierte dabei das Vorgehen der Gmünder Versammlung der Veteranen, die ohne Wissen des Präsidiums eine Sammlung einleiteten, aber dabei mit falschen Angaben operierten. Es sei nicht zutreffend, daß sich kein Mensch um die Veteranen bekümmere, vielmehr seien vom Reich, vom Staat und vom Kriegerbund ganz erhebliche Summen aufgewendet worden. Allerdings habe auch der Kriegerbund anerkannt, daß auch ein großer Notstand bestünde und deshalb die Veteranensammlung eingeleitet. Auf vielfache Anfragen teilte er bez. der Verwendung der Gelder mit, daß, wie in den Anrufen erwähnt Sr. Majestät das Verfügungsrecht über die Mittel überlassen bleiben solle. Würde indessen dem Präsidium ein Mitbestimmungsrecht überlassen werden, so würde es sich in den Rahmen eines entsprechenden Kapital- und Zinsverbrauchs innerhalb 12 Jahren vielleicht — bewegen. Doch das sei auch von der Höhe der einkommenden Summen abhängig. Die heftigste Debatte entspann sich über die Bestimmung des nächstjährigen Bundestages. Heidenheim, Ellwangen und verpödet auch Kalen bewarben sich um die Ehre und ihre Vertreter traten wacker für ihren Heimatort ein. Nachdem Kalen auf Befürwortung des Fehr. v. Wollmarth zugelassen wurde, mußte schließlich zur schriftlichen Abstimmung geschritten werden. Stimmen erhielten Heidenheim 42, Kalen 26, Ellwangen 42. Das Los entschied zugunsten Ellwangers.

Stuttgart, 11. Juni. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht die Pensionierung des Kriegsministers von Schürken unter Stellung à la suite des Infanterie-Regiments König Wilhelm I. Nr. 124, ferner die Ernennung des bisherigen Kommandanten von Stuttgart, Generalleutnant von Marzthal, zum Kriegsminister, sowie des Generalmajors von Berger zum Kommandanten von Stuttgart.

v. Schürken, geboren am 6. Mai 1843 als Sohn eines prakt. Arztes in Tübingen, trat am 1. April 1864 als Einjähriger in die Armee, nachdem er einige Semester Kameralia studiert hat. 1866 wurde er Leutnant und 1870 Oberleutnant. Er machte den Feldzug im 6. Inf.-Regt. mit, das zum Schwarzwald Detachement gehörte und die Etappenstraße der III. Armee zu sichern hatte. 1876 wurde er Hauptmann und 1883 als solcher in den Generalstab der 27. Division versetzt. 1884 avancierte er zum Major; 1886 wurde er zum Generalstab des Armeekorps kommandiert. Im Jahre 1890 zum Oberleutnant befördert, wurde er 1892 zur Dienstleistung im Kriegsministerium kommandiert, 1893 Oberst und Chef der Militärabteilung des Kriegsministeriums, 1895 Kommandeur des Inf.-Rgt. Nr. 121, 1896 Generalmajor, 1897 Kommandeur der 53. Inf.-Brigade und am 24. Febr. 1900 Generalleutnant und Kommandeur der 26. Division. Am 20. März 1900 übernahm er die Stellvertretung des beurlaubten Kriegsministers Fehr. Schott v. Schottenstein, als dessen definitiver Nachfolger er am 15. April 1900 ernannt wurde.

Stuttgart, 12. Juni. Se. M. der König genehmigte das Abschiedsgesuch des Staatsministers des Kriegswesens, Generals der Infanterie v. Schürken, mit nachstehendem Handschreiben vom 10. d. M.: Mein lieber Staatsminister des Kriegswesens, General der Infanterie v. Schürken! Mit aufrichtigem Bedauern habe ich aus Ihrem Gesuche vom 2. ds. ersehen, daß ihre Gesundheitsverhältnisse Sie zwingen,

um Ihre Veretzung in den Ruhestand zu bitten. Ich kann Ihrem Wunsche demnach nicht entgegen sein und habe Sie unter dem heutigen Tage in Genehmigung Ihres Abschiedsgesuchs von dem Amte des Kriegsministers in Baden entbunden und mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt. Dabei spreche ich Ihnen meinen königlichen Dank aus für die langjährigen, treuen, ausgedehnten Dienste, welche Sie in allen Ihren Dienststellungen bis hinauf zum Kriegsminister im Krieg und Frieden Ihren Königen und dem Vaterlande in hingebender Weise geleistet haben. Als Zeichen meines Dankes und meiner Anerkennung habe ich Sie à la suite des Infanterie-Regiments König Wilhelm I. (6. Württemberg) Nr. 124, in welchem Sie über 16 Jahre gestanden und den Feldzug 1870/71 mitgemacht haben, gestellt. Ich wünsche von Herzen, daß Sie in dieser Stellung noch lange Jahre meinem Armeekorps erhalten bleiben mögen. Mit dem Ausdrucke meiner wohlgemeinten Gesinnung verbleibe ich, Mein lieber Staatsminister und General der Infanterie von Schürken Stuttgart, den 10. Juni 1906. Ihr gnädiger König Wilhelm.

Stuttgart, 12. Juni. Die Parade der Tropfen der Garnisonen Stuttgart und Ludwigsburg vor dem König fand heute vormittag auf dem Gmünder Basen statt. Der König traf um 1/10 Uhr mit Sonderzug von Tübingen auf dem Bahnhof Untertürkheim ein und stieg dort zu Pferde. Als der König auf das Paradeplatz hereinritt, präsentierten die Tropfen und die Musikkorps intonierten die Königshymne. Es fand ein zweimaliger Vorbeimarsch statt, die Infanterie das erste Mal in Kompaniefronten, das 2. Mal in Regimentkolonnen, die Kavallerie in Eskadronkolonnen, die Artillerie in Batteriefronten. Die beteiligten Waffen defilierten das 2. Mal im Trab. Nach dem 2. Vorbeimarsch hielt der König an die Generale und Kommandeure Kritik. Um 1/2 Uhr fand im Residenzschloß Paradeplatz statt.

Stuttgart, 12. Juni. Veranlaßt durch die in der Presse laut gewordenen Klagen über die übermäßige Inanspruchnahme der Schüler der höheren Schulen durch häusliche Schularbeiten hat die Ministerial-Obstetung für die Gelehrtenschulen die Vorschriften über den Umfang und das Maß der Hausaufgaben und der Unterrichtsstunden einer Prüfung unterzogen, die zu dem Ergebnis kam, daß eine, wenn auch im ganzen mäßige, Verminderung der nach den bisherigen Vorschriften geltenden Stundenzahlen geboten sei. Und zwar soll, da dem an mehreren Stellen vorhandenen Uebermaß nicht durch bloße Herabsetzung der Hausaufgabenentlastung abgeholfen werden kann, auch eine Verminderung der Unterrichtsstunden ins Auge gefaßt werden. Die Fächer, bei welchen die bisherige Stundenzahl eingeschränkt werden muß, sind an den verschiedenen Schulgattungen verschieden. An den Gymnasien ist vor allem ein Abzug bei den alten Sprachen, lateinisch und griechisch, in Aussicht genommen; bei den Realgymnasien wird hauptsächlich in Betracht kommen eine Kürzung bezw. Zusammendrängung des mathematischen Lehrstoffes an den mittleren Klassen; daselbst ist geplant für die Oberrealschulen, wobei auch noch einige Änderungen im geometrischen Zeichen und in der darstellenden Geometrie vorgenommen werden sollen. Die gesamte neue Einrichtung soll mit Beginn des Schuljahres 1906/07 in Kraft treten. Um dafür zu sorgen, daß die hierdurch für die Schüler frei werdende Zeit auch wirklich zur vollständigen Erholung und Kräftigung verwendet werde, ist eine weitere Ausdehnung der jetzt schon teilweise eingeführten Turnspiele im Freien, unter Weglassung von Hausaufgaben für den betreffenden Nachmittag, ins Auge gefaßt.

Stuttgart, 12. Juni. Die Deutsche Partei des Bezirks Gmünd hat Professor Wilhelm Weitbrecht von Stuttgart als Kandidaten für die nächste Landtagswahl aufgestellt. Weitbrecht hat die Kandidatur angenommen.

Ludwigsburg, 11. Juni. Der seit einiger Zeit schwebende Konflikt der Firma Karl Schnabel, Buchdruckerei, ist einer der schlimmsten, der je den hiesigen Platz betraf. Die Passiven belaufen sich auf über eine halbe Million Mark, der Stand der Aktiven ist noch unsicher. Hier rechnet man damit, daß nur einige Prozent für die Gläubiger abfallen. Die Ursache des Zusammenbruchs dürfte in einer beispiellosen Preisdruckerei zu erblicken sein, die längst in Fachkreisen Kopfschütteln erregte.

Waldenau, 11. Juni. Im Lohnkampf in der hiesigen Lederindustrie haben die organisierten Unternehmer die Belagerung der Arbeiter, nach Erfüllung ihrer Forderungen bei der Firma Nebinger die Arbeit wieder aufnehmen wollen, damit beantwortet, daß letzten Samstag sämtlichen organisierten Arbeitern gekündigt wurde. Wenn in der Zwischenzeit kein Ausgleich erzielt wird, tritt die Aussperrung am 22. Juni in Kraft.

Gmünd, 12. Juni. Landesversammlung des Württ. Krankenkassenverbandes in Gmünd am 11. Juni 1906. Aus der Tagesordnung ist hervorzuheben: 1) Annahme des vom Verbandsausschuß entworfenen Dienstvertrags samt Instruktion für die Krankenkassentoren. 2) Antrag an den Verbandsausschuß zur Vorlage eines Vorschlags in Bezug auf gemeinsame Anstellung von Vertrauensärzten, was durch die freie Arztwahl als geboten erachtet wurde. 3) Annahme des Antrags, an das Ministerium des Innern die Bitte zu richten, es möchte in eine Befragung der Frage einer allgemeinen Regelung der Spitalverpflegungssätze für öffentliche Kasernen eintreten und hierbei im Sinne seines früheren Erlasses auch die Krankenkassen unter die öffentlichen Kasernen einzubeziehen. In der freien Diskussion fand eine Besprechung darüber statt, daß es angezeigt erscheint, daß Gemeinden oder Amtskorporationen denjenigen Krankenkassen, welche durch Zuzahlung unfähiger Arbeiter oder armer pflegebedürftiger Personen einen nachweisbaren Mehraufwand haben, Beiträge zu leisten haben. Als eine Unbilligkeit wurde die Uebernahme der Verwaltungskosten der Bezirkskrankenkassenpflegeverwaltung und Gewährung sonstiger Zuschüsse an dieselben seitens der Amtskorporation bezeichnet. Die Mittel der Amtskorporationen werden von den Staatsfinanzen aufgebracht und es sollte dann konsequenterweise auch den anderen Krankenkassen gegenüber das Gleiche beobachtet werden. Die Vereinigung sämtlicher Krankenkassen wurde aus zahlreichen Gründen fast allgemein für dringend erachtet. Auf Grund verschiedener mäßigender Beschlüsse wurde dem Antrag, sämtlichen Krankenkassen den Befehl des Ersatzantrags aus den Aufwendungen aus unehelicher Schwängerung zu erlassen, zugestimmt. Für die nächsten 2 Jahre wurde durch Klammation Otto Bechle von Eßlingen zum ersten und Rechnungsrat Rud. von Heilbronn zum zweiten Vorsitzenden des Ausschusses gewählt. Der Ausschuß selbst ist mit großer Majorität wiedergewählt worden.

Alm, 12. Juni. Das hiesige städtische chem. Untersuchungsamt veröffentlicht nach 2jähriger Pause wieder einen Bericht über die Tätigkeit in diesem Zeitraum, dem hier die interessantesten Fälle entnommen sind. Bei der Visitation der Bierwirtschaften ergaben sich nochmals ganz bedeutende Verschwiegenheiten an Alkohol- und Extraktgehalt der Biere im Vergleich zu den von den Brauereien, aus welchen das Bier kamme, gemessenen Werten. Die Wiederwendung von Restbieren ist infolge der hohen Strafen so weit zurückgegangen, daß im Vorjahre nur 1 Fall zur Anzeige gebracht werden mußte. Beauftragt wird das oft wahrzunehmende tagelange Herumstehen der leeren Bierfässer in den Wirtschaften, wobei die Fässer fast immer stark verunreinigt werden. Bei der Visitation der Fässer hier geschäftete wurde ein großer Unterschied zwischen der Brauerei-

### Seselsucht

Wo der Held die Hande des Göttes bricht,  
Fehlt auch der Lor, der frevelnde, nicht,  
Der von der Fessel zwar los sich reißt,  
Doch mit der Fessel zugleich vom Geist.

## Der Schmuck von einer Million.

Von Georg Paulsen.

(Fortsetzung.)

„Uneigennützig?“ Schriker hoch lag in James Stimme.

„Habe ich etwa von Dir Nutzen gehabt?“ Klang die trockene Gegenfrage zurück. „Nicht einmal meinen guten Rat, wenn Du bei Keunen weiten wolltest, habe ich Dir in Rechnung gestellt. Ich dachte also, Du könntest abwarten, bis sich Dir mein Eigentum zeigte.“

„Harriet!“

„Die Menschen nennen Liebe.“ lächelte Ralph, „so hat irgend ein Poet geschrieben. Also fangen wir nicht von Neuem an, das soeben begrabene Kriegsgeld abermals zu schwingen. Du hast verschiedene Verpflichtungen zu erledigen, wenn Du sie eben anerkannt. Zum ersten versprachst Du Anne den Diamantenschmuck, zum zweiten hast Du Deine Spielschuld abzutragen und willst selbstverständlich Deine Kasse wieder füllen, wovon der würdige Patrick O'Brien nicht sehr erbaunt ist. Und wenn ich nicht irre, warst Du vorhin, als wir vor der Millionen-Rosbarke stand, die heute Deiner Schwester Eigentum ist, so erbittest aus diesen beiden Gründen. Habe ich die Wahrheit gesagt?“

Gerade wollte James, obgleich nicht sehr bereitwillig zugestehen, daß der scharfblickende Freund die Wahrheit spreche, als ein Räderrollen in unmittelbarer Nähe ihn aufschauen ließ. In einer eleganten Equipage fuhr eine nach der neuesten Pariser Mode gekleidete Dame heran, die

als sie die beiden jungen Männer erkannte, den Kaiser halten ließ, indem sie den Freunden mit ihrem Epigonalen zuwinkte. Diese von schillernder Seide umrikelnde Frauengestalt, deren dunkle, strahlende Augen noch mehr leuchteten, wie die Brillanten an ihrem Halse, um deren fein geschliffenen und doch so energischen Mund ein rätselhaftes, feigreiches Lächeln lag, war Anne Norrich, in ganz New-York unter dem Namen Donna Anita bekannt als spanische Chansonette der ersten Bühne der amerikanischen Weltstadt. Das Heer ihrer Anhänger nannte sie einen Teufel in Engelsgestalt, grausamer konnte kein Stierkämpfer ihrer südlichen Heimat sein, der in der Arena ein armes gehegtes Tier bis zum äußersten marterte, als sie es nach den über sie im Umlauf befindlichen Gerüchten sein sollte. Gewiß war, daß sie mit einer tödlichen Sicherheit die verwöhntesten Millionärsöhne zurecht zu weisen und zu demütigen verstand, wenn ja es einer von diesen wagte zu können meinte, allzu deutlich seinen Hoffnungen Ausdruck zu geben. Und so sehr Ralph Norrich soeben noch zu James O'Brien über Anita gesprochen, auch der hatte erkennen müssen, daß er nichts über seine Schwester vermochte, daß sie längst sich seinem Einfluß entzogen habe und in jeder Beziehung selbständig sei. Als auf ihr Zuwinken sich jetzt die beiden jungen Leute ihrem Wagen näherten, reichte sie ihnen lächelnd die Hand und lud sie zum Willkommen ein. Während James mit tausend Freunden, seinen Aerger und seine Sorgen im Ra vergehend, annahm, lehnte Ralph dankend ab; er wollte noch einige Besprechungen zu erledigen haben. Als der Wagen davon rollte, blickte er ihm und seinen Insassen sinnend nach und murmelnde: „Wenn er Mut hätte, wenn er Mut hätte!“

In ihrem Salon, der eine getrene Nachbildung eines Zimmers der Königin Marie Antoinette im Schloß zu Versailles zeigte und in seiner reich und doch großzügigen Ausstattungen einen schönen Gegensatz zu dem überladenen

Goldlugs in anderen New-Yorker Dollar-Palästen bildete stand Harriet O'Brien's schlanke, vornehme Gestalt vor dem Millionen-Schmuck, der in seinem leuchtenden Glanz auf einem kostbaren Tisch aus Rosenholz ausgedehnt lag. Die feinen, zurückhaltenden Züge der jungen Dame, die in diesem Augenblick sich unbeobachtet wußte, drückten eine stolze und doch so mädchenhafte Freude aus, daß Harriet in diesen Minuten auch amütiig rühend erschien. Das war ein ungekünsteltes, natürliches Empfinden, bei dem sich die unruhige Besessenheit des Schmuckes völlig gehen ließ und ihrem Antlitz nicht diejenige Reserve anferlegte, die die blasierte Gesellschaft erforderte. Viel hätte nicht gefehlt, und Harriet O'Brien hätte jubelnd wie ein Kind in die Hände geklatscht, vor Entzücken darüber, um etwas heiß Ersehntes endlich sich gesichert zu haben.

Soeben war ihr Vater, der die Leder-Etuis mit dem funkenden Inhalt seiner Tochter selbst überbracht hatte, wieder gegangen. Er hatte die silbernen Schlösser geöffnet und die Brillanten im Schimmer der entzündeten elektrischen Beleuchtung blitzen und leuchten lassen. Auch da hatte Harriet aus ihrer Genugtuung kein Hehl gemacht, aber es war nicht diese frohe, herzliche Empfindung gewesen. Patrick O'Brien hatte das begreiflich gefunden, er, wie seine Tochter ließen sich nicht so leicht imponieren, selbst wenn, wie hier, ein Millionen-Schmuck vor ihnen lag.

„Rauft zufrieden sein, Harriet,“ meinte er in seiner überlegen-pöpstlichen Weise, „die Nachricht, daß diese Steine Dein sind, hat unter Deinen Bekannten eingeschlagen wie eine Bombe. Und ist es nun wirklich Dein Ernst noch mit Deiner früheren Absicht?“

„Den Schmuck zu besitzen, aber nicht zu tragen?“ Vorläufig wenigstens — ganz gewiß,“ erwiderte sie ruhig.

Patrick O'Brien rief sich die Hände. „Gut, sehr gut, my Darling, diese Sensation Nr. Zwei ist noch besser, als die erste. Kalkallere, in vier Wochen wird man Dein Por-



abfällung und der Abfällung durch die Händler selbst zu Ungunsten der Händler festgesetzt. Mehlsatz zu Wurz wurde nur in einem Falle festgestellt, wohl die beste Widerlegung der von den Mehrgern aufgestellten Behauptung, daß manche Warfarten nur durch Mehlsatz sich herstellen lassen.

|| **Mecklenburger** M. Lettmann, 12. Juni. Der mit dem Anzeichen der Telegraphenbrähle auf dem hiesigen Postgebäude beschäftigte Telegraphenarbeiter Flach aus Ravensburg geriet mit dem Kopf an die elektrische Hauptleitung und wurde in schrecklicher Weise verbrannt. Der Strom fuhr ihm vom Kopf aus in den Rücken und durch die Arme und verbrannte ihm an der einen Hand sämtliche Finger. Der Verunglückte, der am Draht hing, wurde aus seiner gefährlichen Lage gebracht, und es gelang schließlich, ihn wieder zum Bewußtsein zu bringen.

\* **Verschiedenes.** In Stuttgart wurde beim Bahnhofsgebäude die Leiche eines neugeborenen Kindes, männlichen Geschlechts, aufgefunden. — In einer Fabrik der Bahnhofsstraße in Stuttgart fiel trotz des bestehenden Verbois, ein Maler auf eine mit heißer Flüssigkeit gefüllte Mulde, glitt dabei aus, brachte beide Füße bis an die Kacheln in die heiße Masse und verbrannte sie daran, daß er ins Katharinenhospital verbracht werden mußte. — In Schwägen geriet das 4jährige Töchterchen des Wipfers Sauer beim Spielen am Leimbachufer in den Bach und ertrank. — In Tübingen starb ein dortiger Bürger auf dem Festplatz aus der Schiffschankel und mußte bewußlos in die Chirurgische Klinik geschleppt werden, wo eine Gehirn-erschütterung festgestellt wurde. — In Schwabenberg starb der 65jährige Bauer Jakob Vellau vom Oberling seiner Schenke so unglücklich auf den Kopf, daß er bewußlos aufgehoben wurde und nach einer Stunde verstarb. — In Rättingen ist der Schneider Buchner beim Baden ertrunken.

\* **München**, 12. Juni. Im Forstrieder Park begann heute kurz nach 12 Uhr die Schnellfahrprüfung der Herlomer-Konkurrenz der von Innsbruck über Starnberg genommenen Wagen.

\* **Berlin**, 11. Juni. Das Berl. Tagebl. meldet aus Chemnitz: Bei Hohenstein-Ernstthal ereignete sich heute früh ein schweres Unglück; das 6jährige Kind einer Stuttgarter Familie stürzte aus dem Schnellzug, die Mutter sprang in ihrer Aufregung nach. Beide sind schwer verletzt.

\* **Berlin**, 12. Juni. Prinz Wilhelm zu Wied, Leutnant im Regiment der Garde du Corps, hat sich mit der Prinzessin Sophie von Schöenburg-Waldburg verlobt.

\* **Berlin**, 12. Juni. Der bekannte Kritiker und Dichter Heinrich Hart ist heute früh in Tecklenburg in Westfalen gestorben.

|| **Berlin**, 12. Juni. Der „Volksanzeiger“ meldet aus New-York: Der Zentralzug von Atlantic-City nach Jersey City, fuhr in Catonsville in eine offene Weiche und entgleiste infolgedessen. Durch den furchtbaren Druck wurden mehrere Wagen zertrümmert. Nach den Angaben der Beamten sind eine Person getötet und 21 verletzt.

|| **Duisburg**, 12. Juni. Auf dem Rhein am Eingange zum Südhafen kenterte heute mittig ein Boot mit 8 Insassen, das zum Fischen ausfuhr. 4 der Bootinsassen sind dem Duisburger Generalanzufolge ertrunken.

### Ausländisches.

|| **Wien**, 12. Juni. In 6 starr besuchten Versammlungen protestierten gestern abend die sozialdemokratischen Arbeiter gegen die Verschleppung der Wahlreform. Mehrere Redner kündigten für den Fall, daß der Wahlreformauschuß seine Arbeiten nicht beschleunigt, für die nächsten Tage die Proklamierung eines politischen

Massenanstandes in Wien an, als Vorprobe für einen Generalanstand in ganz Oesterreich.

|| **London**, 12. Juni. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio unter dem gestrigen Datum: Die Lage in Süd-Korea ist wenig befriedigend. Die Insurgenten haben Tamjang genommen und versuchen Raydschu zu besetzen. Aus Chhandshu, das weiter nordwärts liegt, wird gleichfalls die Ansammlung einer starken Insurgentenschar gemeldet. Auch Koangdschu ist bedroht. Die aufständische Bewegung richtet sich durchweg gegen die Japaner.

|| **Dover**, 12. Juni. Der Dampfer der Deutsch-Ostafrika-Linie „Kanzler“ mit den Ablösungsmannschaften für die deutschen Kreuzer „Buffard“ und „Seeadler“ an Bord traf heute vormittag hier ein. Verschiedene Offiziere und Mannschaften begaben sich nach Folkestone, um am Abend der im Jahr 1878 beim Untergang des Großen Kurfürsten ums Leben gekommenen deutschen Mannschaften Kränze niederzulegen. Das Schiff geht morgen nach Ostafrika weiter.

|| **New-York**, 12. Juni. Der Liverpooler Dampfer „Westerland“ mit ungefähr 1000 Passagieren und Mannschaften an Bord ist bei Kap Roy auf Grund gelaufen. Die See ist ruhig und vorläufig besteht keine Gefahr.

|| **New-York**, 13. Juni. Ein Brand vernichtete in dem riesigen Fleischetablissement von Armour die gesamte Anlage und 1000 Tonnen frisches Fleisch.

### Vermischtes.

\* **Seeekämpfe auf dem Bodensee.** Den Wenigsten dürfte es bekannt sein, daß auf dem „Schwäbischen Meer“ auch schon „Seeekämpfe“ stattfanden. In dem neuesten Band der „Mitteilungen des I. und II. Kriegsbüros in Wien“ ist darüber zu lesen: Es war im Jahre 1799, als die vereinigten russisch-österreichischen Heere an der Grenze von Vorarlberg gegen die in der Schweiz befindlichen Franzosen Krieg führten. Diesseits des Bodensees standen die Verbündeten, jenseits die Franzosen — es kam nun darauf an, wer die Herrschaft über den See gewinnen würde. Da regte Erzherzog Karl den Gedanken an, eine Flotte auf dem Bodensee zu bauen, oder, besser gesagt, eine Reihe dem Personen- und Güterverkehr dienender Schiffe mit Geschützen und Kriegsmaterial anzukrüften. Die Kosten übernahm in erster Linie das Reich, dann auch die vorarlbergischen Landstände, während die übrigen an den See angrenzenden Reichsstände sich vorerst zu gar keiner und später nur zu einer geringen Beisteuer verstanden. Im April 1799 war die Flotte fertig; 16 armierte Kanonen- und Patrouillenboote, dazu noch ein Reserve- und Spitalschiff schwammen auf dem Wasser und der Kommandant dieser kleinen Flottilla, ein Engländer Williams, war entschlossen, im Widerspruch zu den erhaltenen Befehlen, nicht nur in der Defensiv- sondern zum Angriff überzugehen. Wie der Kommandant, so waren auch die ihm unterstellten Offiziere Ausländer, zum Teil Franzosen, alles aber erprobte Seelente, die sich mit der Mannschaft, die aus den umliegenden Landstrichen geworden waren, ganz und gar nicht verstehen konnten. Es wurde daher bald schon erforderlich, aus dem Innern Oesterreichs Leute kommen zu lassen, die wenigstens ein geringes Maß see-männischer Erfahrung besaßen. Mit diesen Truppen wandte sich Williams zunächst gegen Konstanz, das noch in französischen Händen war, blockierte Stadt und Hafen und versuchte mit wenig Kanonenschüssen die von der Schweizer Seite auf Rähnen zur Hilfe herbeifahrenden Franzosen. Durch seine fortgesetzten Demonstrations- und Beschießungen erreichte er schließlich, daß Konstanz geräumt wurde und die Franzosen sich vom Bodensee zurückzogen. Sept. fiel Williams in Korschach ans Land,

nahm seine Geschütze mit und verfolgte die Feinde bis an den Zürchersee. Um dort ähnliche Erfolge zu erzielen, ließ er sich vom Bodensee das Schiffsmaterial kommen. Währenddessen waren aber die verbündeten Landtruppen weit weniger glücklich, als die „Seetruppen“, die Franzosen drangen wieder vor und begannen mit dem Bau einer Gegenflotte. Jetzt wurde Williams schleunigst zurückberufen, es gelang ihm, sich bald zum Herrn des Bodensees zu machen, die französischen Flottenarbeiten häufig zu stören und die vorarlbergischen Stände zur Ausrüstung von fünf neuen Schiffen zu bewegen. Trotzdem besah er noch immer weniger Schiffe als die Franzosen, die bis in den Februar mit dem Bau der Flotte fertig waren. Jetzt verbot der französische Befehlshaber jeden Handelsverkehr auf dem See, kampfbereit und schlagfertig lagen sich die Schiffe der Feinde gegenüber, aber abgesehen von kleineren Blänketeilen ereignete sich nichts Ernsthaftes. Erst auf die Nachricht, daß die Oesterreicher vor den von allen Seiten heranrückenden Franzosen zurückwichen, zog Williams alle seine Schiffe bei Lindau zusammen, und als er am 8. Mai erfuhr, daß Neerburg tags vorher von den Franzosen besetzt worden sei, fuhr er mit seiner Flotte vor die Stadt, machte aber vor dem Widerstand, den er dort fand, zurückweichen. Als er in Lindau wieder eintraf, wurde ihm der Befehl des österreichischen Armeekommandanten überbracht, die Schiffe abzusetzen und die sämtlichen Geschütze ans Land zu bringen. Williams war empört, als er nunmehr den See und die Küste ruhmlos in französische Hände übergehen sah und wollte noch eine letzte Woffentat ausführen. Er sammelte etwa 50 Mann, ein paar Reiter und 1 Geschütz rückte gegen die Franzosen, die sich in Langenargen befanden, vor, trieb sie auf die dort ankermenden Schiffe zurück und schoß drei dieser Schiffe zusammen, so daß sich die Besatzung auf Schweizer Ufer rettete. Dann ging er nach Lindau zurück und sandte alles Schiffsmaterial nach Rempfen und die Geschütze nach Feldkirch; er selbst begab sich zum Korpskommandanten nach Innsbruck. Die Schiffe fielen in die Hände der Franzosen, die bis zum Frieden von Lunéville, am 9. Februar 1801, unumschränkt Herren des Bodensees waren. Nach dem Frieden wurden die Schiffe versteigert und wieder zu friedlichen Verkehrsfahrzeugen gemacht, wie sie es vor ihrer Armierung gewesen waren.

### Handel und Verkehr.

\* **Berrenberg**, 9. Juni. Auf dem Schweinemarkt waren zugetrieben: 93 Milchschweine und 46 Kautschweine. Preis per Paar Milchschweine 38—52 Mk. Preis per Paar Kautschweine 60—106 Mk. Verkauf ordentlich.

\* **Boitewitz**, 9. Juni. Dem Schweinemarkt wurden 370 Milchschweine und 8 Käufer zugeführt. Der Handel ging anfangs langsam und entwickelte sich bis später sehr lebhaft, daß die ganze Zufuhr nahezu ausverkauft wurde, bezahlt wurde für erstere Gattung 38—40 bis zu 60 Mk. höchste Erlöse. Käufer ganz ausverkauft von 77—87 Mk. pro Paar.

|| **Stuttgart**, 12. Juni. Auf dem Großmarkt waren 300 Körbe mit Äpfeln zugeführt. Preis 30—35 Pf. per Pfd. Preislinge kosteten im Großen 50—70 Pf. per Pfd.

|| **Stuttgart**, 11. Juni. Schlachtviehmarkt. Erlöse aus 1/2 kg Schlachtgewicht: Ochsen: ausgewählte 88 bis 84 Pf., fleischige und ältere — bis — Pf.; Ferkel (Bullen): vollfleischige 76 bis 77 Pf., ältere und weniger fleischige 74 bis 75 Pf.; Stiere (Jungoch): ausgewählte 66 bis 68 Pf., fleischige 65 bis 66 Pf., geringere 61 bis 63 Pf.; Kühe: junge gemästete — bis — Pf., ältere gemästete 48 bis 71 Pf., geringere 49 bis 58 Pf.; Kälber: beste Saugkälber 100—103 Pf., gute 98—99 Pf., geringere 93 bis 95 Pf.; Schweine junge fleischige 69 bis 70 Pf., schwere fetter 67—68 Pf., geringere (Lauen) 60—62 Pf. Verlauf des Marktes: mittelmäßig.

Nicht krassen und Belsen, sondern fruchtartig mild schmecken soll guter Essig, selbst bei hohem Säuregehalt. Die Hausfrauen bereiten solchen für Tafel- und Eismachszwecke aus Fröschl's Exiracten (goldne Medaille Leipzig 1905) siehe Anzeigenteil.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altensteig.

trakt in allen amerikanischen und englischen Zeitungen bringen. Und dann gehst Du die Zukunft?

„Welche Zukunft Papa?“ forschte sie.

„Du wirst es selbst erfahren, wenn wir, wie ich denke, in Jahresfrist nach Europa reisen werden,“ versetzte er antwortend. Sie lächelte leicht. Sie kannte ihres Vaters Schwäche, seinen Gedanken an einen vornehmen Schwiegerjohn aus den Kreisen der hohen europäischen Aristokratie. Nun, am Ende ließ sich das wirklich nicht umgehen, und Harriet war stolz auf diese Zukunftsmöglichkeit.

Ein sentimentales junges Ding, das sich den blonden Kopf mit allerlei phantastischen Liebes-Geschichten, wie sie in den Romanen erzählt wurden, füllte, war sie ja nicht und nie gewesen.

Dann war ihr Vater gegangen, er hatte noch über einige geschäftliche Spekulationen Beschlus zu fassen, die ihm einen guten Teil der für die Diamanten seiner Tochter verausgabten Million wieder einbringen sollten, und Harriet war allein geblieben. Ihre zarten Finger hatten zwischen der Flut von Nicht und Gewankel, das aus diesen Steinen emporkragte, herumgeschwungen, sie hatte, wie ein lustiges Kind, in Gedanken ganz versunken, mit den einzelnen Brillanten gespielt und dabei war jene mädchenhafte Freude gekommen, die sich nun auch auf ihrem Gesicht wiederpiegelte. Und aus ihr erwachte der Wunsch, sogleich, ganz unbelauscht, den Schmuck anzulegen. Warum sollte sie es nicht tun, es war ja doch ihr Eigentum, das hier vor ihr lag, mit dem sie nach ihrem Belieben schalten und walten konnte? Und doch rückte sich ihr Gesicht leicht bei diesem Verlangen, es sprach ja doch von einer Mädchen-Eitelkeit, über die sie sich erhaben gedacht hatte.

Nur einen Augenblick zauderte sie, dann hob sie mit schnellem Entschlusse das Feuer sprühende Brillanten-Diadem aus dem Etui heraus und befestigte es, so gut sie es allein fertig brachte, auf ihrem vollen hochblonden Haar. Und

der leuchtenden Haar-Krone folgte die flimmernde Perle, welche den schlanken Hals umschloß. Die Armbänder umzulegen hinderte sie das Handkleid, welches sie trug, aber Harriet konnte mit der schon so erzählten Wirkung zufrieden sein. Als sie in den wandhohen Spiegel schaute, ging von ihrem Haupte ein solcher Glanz aus, belebten sich ihre Züge so, erschien sie wirklich wie eine Königin, daß die zarte Röte befriedigten Ergötzes tiefer und tiefer wurde. So sollte die New-Yorker Gesellschaft einmal Harriet O'Brien sehen, und sie war gewiß, auch der stolze Nacken würde sich neigen, der stolze Mund ihren Triumph nicht zu schmälern suchen.

Bei dem glücklichen Gefühl, erreicht zu haben, wonach sie sich gesehnt, mit dem sie den Kopf zurückwarf, Altrten leise die Edelsteine aneinander. Das weckte sie aus ihren Träumen. Wie, hatte sie nicht so, gerade so vor der New-Yorker großen Welt prunken wollen, während sie sich fest vorgenommen, den Schmuck nicht zu tragen? Ein drückendes Gefühl der Beschämung, als ob der Bruch ihres Vorjages bereits Wirklichkeit geworden sei, überkam sie, eine brennende Röte flutete ihr von der Stirn über das Gesicht, in den Nacken hinauf, was hastig erhob sie die Hand, das Geschmeide von der Stirn und vom Nacken zu reißen, als von den Vorhängen zum Nebengewäch her ein freiliche, freundliche Stimme an ihre Ohr schlug.

„Guten Abend, Miß Harriet! Störe ich, so bitte ich tausend Mal um Entschuldigung, aber ich bin nur dem bestimmten Befehl Mr. O'Briens gefolgt. Ihr Herr Vater trug mir auf, mich in den Salon zu begeben, Sie zu unterhalten. Nun sehe ich ja freilich, daß Sie beschäftigt sind...“

Mit einem tiefen Atemzuge war Harriet wieder die sichere, selbstbewusste und nie verlegene Salon-dame geworden. „Sie sind mir willkommen, Mr. Wilson,“ sagte sie freundlich, und da es kindlich gewesen wäre, nun in überflüssiger Hast den Schmuck aus dem Haar, vom Halbe zu

nehmen, ging sie ihm mit zum Gruß ausgestreckter Hand entgegen. Der jorbden eingetretene junge Mann wollte eben die ihm entgegengestreckten Finger berühren, als er stieg und zurückwich. Und mit unverhülltem Erröthen rief er aus: „Aber, Miß Harriet... sind Sie schön!“

Der verbläffte Ton seiner Stimme ließ bei ihr auch die letzte Spur von Verlegenheit schwinden, sie lachte hell auf. Harriets Lachen hörte man selten, die große Dame, die sie schon darstellte, durfte sich kein lustiges, frisches Anlachen, sondern nur ein Lächeln gestatten, und doch klang dieses herzliche frohe Mädchen so recht mädchenhaft, es gab ihr gerade wie vorher die herzliche, ungeschminkte Freude den Reiz besonderer Anmut. Vor Tom Wilson, dem ersten Ingenieur in dem Hauptbergwerke ihres Vaters, konnte sie schon einen freieren Ton anschlagen, denn Mr. Wilson war das, was man auch in einem so reichen Hause einen rechten Kameraden nennen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

\* **Die deutsche Auswanderung nach den Vereinigten Staaten** wird in einem ausführlichen Artikel der „North American Review“ behandelt. Interessant sind besonders die Gesamtzahlen, die da gegeben werden. Von 1820 bis 1870 sind nach diesen Aufstellungen insgesamt 2 368 103 Personen, von 1820—1903 zusammen 5 138 091 Deutsche nach den Vereinigten Staaten ausgewandert. Das sind nicht weniger als 25% aller Einwanderer, die überhaupt in dieses Land gekommen sind. Die deutsche Kultur, die deutsche Sprache, deutsche Schulen und Kirchen und deutsche Zeitungen sind in ständigem Wachstum begriffen, und die genannte Zeitschrift sieht in diesem deutschen Element durchaus einen Vorteil, der viel zum allgemeinen Fortschritt des Landes beiträgt.



# Bezirkskrankenkasse Altensteig.

Die ordentliche  
**Generalversammlung**  
findet am  
**Sonntag, den 17. ds. Mts.**  
nachmittags 2 Uhr

im hiesigen Rathhauseaal statt, mit folgender  
**Tagesordnung:**

1. Abnahme der Jahresrechnung pro 1905.
2. Ergänzungswahl des Rassenvorstands.
3. Wahl der Rechnungsprüfungscommission.
4. Endgültige Beschlussfassung über den Antrag auf Einführung des Lohnklassensystems und entl. die damit verbundene Statutenänderung.

Hierzu werden alle Arbeitgeber und erwachsenen Rassenmitglieder eingeladen. Das Stimmrecht scheidet jedoch nur den gewählten Vertretern zu. Die Rechnung pro 1905 liegt von heute an 8 Tage lang auf dem Rathhauseaal zur Einsicht auf.

Altensteig-Stadt, den 8. Juni 1906.  
**Rassenvorstand.**

# Freiwillige Feuerwehr.

Nächsten Sonntag, den 17. ds. Mts.  
rücken sämtliche 4 Compagnien zur  
**Frühjahrsübung**  
aus.

Antreten in voller und blanker Ausrüstung morgens 7 Uhr.  
Den 13. Juni 1906.

Das Kommando.

Altensteig.

## Mein Lager in reinen Rot- u. Weissweinen

halte ich bestens empfohlen

Louis Kappler  
zum „grünen Baum“.

Altensteig.

## Eine Partie ältere Stroh-Hüte vorjähriger Saison

verkauft  
zu herabgesetzten Preisen

G. Strobel.

## Grasmähmaschinen „Original Deering“

sowie

## Deichselträger

mit und ohne Lenkvorrichtung

## Heuwender, Pferderechen u. Handschlepprechen

alles in solider Ausführung  
empfehlen

Chr. Paul Rau, Maschinenfabrik  
Wildberg.

R. Forstamt Simmersfeld.

## Brennholz- Verkauf

am Montag, den 18. Juni  
vorm. 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
im „Hirsch“ in Simmersfeld aus  
Staatswald Dist. I. Abt. 2; III.  
Abt. 5, 6, 7; IV. Abt. 4, 20, 22,  
33, 34; V. Abt. 7; VI. Abt. 6, 8;  
VII. Abt. 1; und Scheidholz der  
Hut Enzthal:

Rm.: 24 Buchen Scheiter; 59  
dto. Brügel; 21 Nadelholz Scheiter;  
120 dto. Brügel; 5 Eichen-, 47  
Buchen-, 610 Nadelholz-Anbruch.  
Reisbrügel: Rm.: 6 Buchen; 87  
Nadelholz.

Aussätze durch das Kameralamt  
erhältlich.

R. Forstamt Simmersfeld.

## Nadelholz- Roller-Verkauf

(Fichten und Tannen)  
im schriftlichen Aufsteig  
am Dienstag, 19. Juni  
im „Hirsch“ in Simmersfeld aus  
Staatswald: IV. Enzthal Abt. 4,  
8, 19, 20, V. Spielberg Abt. 7,  
VI. Hagwäld Abt. 6, 8, VII. Schloß-  
bera Abt. 1

Rm.: 355 I. Kl. (über 12 cm  
stark) 322 II. Kl. (8—12 cm stark).  
Die bedingungslosen, in Geld für  
das ganze Los ausgedrückten An-  
gebote sind verschlossen mit der Auf-  
schrift „Angebot auf Nadelholzroller“  
dem Forstamt vor dem Beginn der  
auf 11 Uhr festgesetzten Verkaufs-  
verhandlung zu übergeben. Los-  
verzeichnis, Angebotsformulare und  
jede weitere Auskunft durch das Forst-  
amt.

R. Forstamt Simmersfeld.

## Nadelholz-Stangen- Verkauf

im schriftlichen Aufsteig  
am Dienstag, 19. Juni  
im „Hirsch“ in Simmersfeld aus  
Staatswald IV. Enzthal Abt. 4  
und 23 und VI. Hagwäld Abt. 6

1) Fichten.  
210 Bauft. Ib.—III. Kl., 225  
Hagft. I.—III. Kl., 1850 Hopfenst.  
I.—V. Kl.  
2) Weißtannen.  
520 Bauft. Ib.—III. Kl., 664  
Hagft. II.—III. Kl., 2290 Hopfenst.  
I.—V. Kl., 3470 Rebsteden I.—II.  
Kl., 70 Bohnensteden.

Die bedingungslosen, in Geld für  
das ganze Los ausgedrückten An-  
gebote sind verschlossen mit der Auf-  
schrift „Angebot auf Stangen“ dem  
Forstamt vor dem Beginn der auf  
11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr festgesetzten Verkaufs-  
verhandlung zu übergeben.  
Losverzeichnis, Angebotsformu-  
lare und jede weitere Auskunft durch  
das Forstamt.

Altensteig.

## Ein Dienstmädchen

das selbständig kochen kann und auch  
in den sonstigen Haushaltungsgeschäf-  
ten bewandert ist, wird für einen  
kleinen Haushalt gesucht.

Nur tüchtige Mädchen wollen  
sich für diesen gutbezahlten Posten  
melden. Näheres in der  
Red. ds. Bl.

## Gesucht 2 tüchtige Möbelschreiner

von  
Fr. Steule  
Möbelschreiner  
Eghausen.

## Blasenleiden

Wichtig! Ist in veralteten Jahren  
Dr. Bankholzer's Harnia-Tee  
Ipsos. M. L. — enthält 100 Kapseln.  
wo nicht, direkt durch die Fern. Satz  
Fr. med. Bankholzer & Hager,  
G. m. b. H., München.

Altensteig.

## Kommenden Sonntag, den 17. Juni von nachmittags 3 Uhr ab Gartenwirtschafts- Eröffnung mit Musik

bei gutem Stoff, wozu freundlichst einladet

Erh. Kalmbach  
zur Bahnhofsrestauration.

Eintritt 25 Pfg.

## In obstarmen Jahren gibt es zur Herstellung eines vorzüglichen, gesunden und billigen Haustrunkes keinen besseren Ersatz als

Zul. Schraders Mostsubstanzen in Extraktform.  
Port. zu 150 und 50 Lit. in Altensteig bei Chr. Burghard  
jr., in Nagold bei Heinrich Gauß.

## Bienenzüchter- Versammlung

des Schwarzwald-Bienen-  
züchtervereins Altensteig ist am  
Sonntag, den 17. Juni  
von nachm. 1/3 Uhr an  
im Hirsch in Altensteig-Dorf.  
Freunde der Bienenzucht sind ein-  
geladen.

Der Vorstand:  
Schullehrer Gehring.

## Türen- Fenster- Laden- Beschlüge

hält in großer Auswahl zu billigen  
Preisen vorrätig  
Karl Henkler Wwe.

## Altensteig. Feinst alten Malaga Cherry

(spanischen Wein) empfiehlt offen und  
in Flaschen  
Fr. Haig, Conditor.

## Altensteig. Topfpflanzen- Pulver Erdfloh-Pulver

mit Gebrauchsanweisung  
empfiehlt  
Chr. Burghard sen.  
Eghausen.

## Frischen Chloralkali zum Bleichen

Doppelsoda und  
Fettlängenmehl  
empfiehlt  
F. Kaltenbach.

## Ein wenig gebrauchtes Fahrrad

mit Freilauf hat billig zu ver-  
kaufen. Wer? — sagt die  
Red. ds. Bl.

## Zugelaufen ein kleiner Hund

schwarz mit weißer Brust und ge-  
legerten Vorderläufen, Abzuholen  
innerhalb 8 Tagen gegen Ein-  
rückungsgebühr und Futtergeld.  
Spielberg, den 11. Juni 1906.  
Forstwart Schwenger.

**Fröhlich's** Essig-  
Extracte  
in Flacons, überall willkommen,  
altbewährt, bei  
F. Bühler jun.  
Chr. Burghard jun.



Zu haben bei Johs. Kalten-  
bach, Jr. Steiner.  
Altensteig.

**Zwei Zimmer**  
mit einer Küche  
werden in der unteren Stadt zu  
mieten gesucht. Nähere Aus-  
kunft erteilt die Red. ds. Bl.

Altensteig.  
Meine ca. 1/2 Morgen große  
**Wiese**

(in den sog. Badwiesen) lege ich dem  
Verkauf aus und kann jeden  
Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen  
werden

F. Schwarz, Wäcker und Wirt.  
Altensteig.

Suche für einen 25jährigen  
fleißigen  
**Burschen**

eine Stelle als Viehfütterer,  
Hausbursche u. dergl.  
Näheres zu erfragen bei  
Ulbrecht Birke jun.

2 vorjährige  
**Kanarienvogel**  
fleißige Sänger  
samt Käfig hat zu verkaufen  
der Obige.

Neuer  
**Zinsrechner**  
sehr praktisch, stets vorrätig in der  
W. Meier'schen Buchhandlg.

Fruchtpreise.  
Nagold, 6. Juni 1906.

Neuer Dinkel	7 50	7 36	7 30
Weizen	11	10 45	10 40
Kernen	—	10 40	—
Roggen	—	9 50	—
Gerste	—	9 40	—
Haber	9 40	9 26	9 20
Bohnen	—	8 00	—

Vittalienpreise:  
1/2 Klg. Butter . . . 100—105 Pfg.  
2 Eier . . . . . 18 Pfg.

Gestorbene.  
Nagold: Friedr. Deuble, Korbmacher,  
früherer Straßenwärtler, 65 Jahre.  
Freudenstadt: August Bernhardt, Bahn-  
meister a. D.